

Tirnovo's altbulgarische Baudenkmale.

Eine Reisetudie zur Kunstgeschichte.

Von

F. Kanitz.

(Mit 12 Illustrationen im Texte.)

Beinahe alle älteren kirchlichen Monumente Serbiens können occidentale Einflüsse in Construction und Decoration nicht verläugnen. So z. B. mahnen Grundriss, Bautechnik und Sculpturen des kaiserlichen Klosters zu Studenica auffallend an gleichzeitige romanisch-italienische Bauten und das al fresco gemalte Tympanon der Krönungskirche Žiža gleichfalls an italienische Vorbilder. Diese in einem streng orientalischen Lande auffallenden Erscheinungen erklären sich durch dessen regen Verkehr mit dem Abendlande, insbesondere mit Venedig und durch die zeitweilige Annäherung seiner Herrscher an die römische Kirche, um vom Pabste Hilfe gegen das feindlich gesinnte oströmische Kaiserreich zu erhalten. Auch die bulgarischen Care haben in ihrer Bedrängniss durch das auf sie drückende Byzanz oft mit römischen Unterhändlern Pacte abgeschlossen; ja durch kurze Zeit hielt der vom Pabst Innozenz III. eingesetzte römisch-bulgarische Primas sogar zu Tirnovo seine Residenz (1204). Trotzdem scheinen aber westeuropäische Sitte und Kunst in Bulgarien geringeren Eingang als in Serbien gefunden zu haben.

Die kleinen, im ersten Bande meines „Donau-Bulgarien und der Balkan“¹ geschilderten Klosterkirchen Sveti Vracc, Sveta Troica u. s. w., welche ich auf der westbulgarischen Donauterrasse traf, hatten mir keine allzuhohe Meinung vom Pracht-

¹ Leipzig, Hermann Fries, 1875.